

Zeitschrift: Energie extra
Band: - (2002)
Heft: 5

Artikel: Ein Tag ohne Auto
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tag ohne Auto

Über 90 Gemeinden in der ganzen Schweiz beteiligten sich am europäischen Tag «In die Stadt ohne mein Auto». Er machte der Bevölkerung bewusst, dass Langsamverkehr und nichtmotorisierte Mobilitätsformen auch Spass bereiten und gerade in städtischen Gebieten grosse Vorteile bieten. EnergieSchweiz spendierte jeder Gemeinde ein vollgefedertes Velo, das unter der Bevölkerung verlost wurde. energie extra besuchte die Veranstaltung in Bern und Gossau.

Gossau gilt seit gut einem Jahr als Stadt. 22 000 Fahrzeuge rollen täglich durch den schmucken Ortskern, 80 Prozent des Verkehrs ist hausgemacht. Global denken – lokal handeln: Weniger Autoverkehr schont das Erdklima und lässt den Stadtbewohnern mehr Luft zum Atmen. Für Alex Brühwiler, Gossaus dynamischen Stadtpräsidenten, ist das Ziel klar: «Bis in 15 Jahren wollen wir den Durchgangsverkehr um 50 Prozent reduzieren!»

Die St. Galler Kleinstadt führt ihren Aktionstag am Samstag durch, weil dann viele Aussenquartierbewohner mit dem Auto zum Einkaufen ins Zentrum fahren. Die Behörden wollen sensibilisieren und setzen auf Lust durch Angebote statt auf Frust mit Verboten. Die Botschaft kommt an: Am Gossauer Einkaufsamstag verkehrt ein Gratisbus: Über 250 Personen nutzen das Angebot, an normalen Samstagen sind es etwa 170.

Zahlreiche Gossauer lassen sich mit ihren schweren Einkaufstaschen vom Hauslieferdienst der IG Velo nach Hause chauffieren. Das zweiplätziges Velotaxi, während der Expo zum Star im Strassenbild der Artepilgestadt Biel avanciert, schont auch in Gossau müde Beine und sorgt für frischen Wind im Haar.

Brühwilers Fazit: «Wir konnten viele Einwohner für unseren Weg der kleinen Schritte begeistern.»

Bernerinnen und Berner legen täglich gegen 40 Kilometer zurück – davon über 20 mit dem Auto. Vor allem der motorisierte Freizeitverkehr wächst schnell. «Deshalb haben wir den Aktionstag auf einen Sonntag gelegt», sagt die Berner Umweltdirektorin Edith Olibet.

Verkehrsprobleme machen an Gemeindegrenzen nicht halt: 18 Vorortgemeinden, so viele wie nirgends sonst in der Schweiz, beteiligen sich (bereits zum zweiten Mal) am Aktionstag

«Bernbewegt: Stadt und Region – ohne Automobil».

Edith Olibet hat schon an der Pressekonferenz zum Aktionstag hervorgehoben, dass es in der Agglomeration und auf dem Land nur knapp halb so viele nichtmotorisierte Haushalte gibt wie in der Stadt und die Bevölkerung immer mehr Freizeitverkehr erzeugt. Olibet: «Wir entwickeln uns zu einem Volk der Freizeitverkehrenden.» Berntypisches Ziel des Aktionstags ist es deshalb, «das Sonntagsvergnügen lokal und in gemächlichem und genüsslichem Tempo zu suchen und zu befriedigen».



So ist die Innenstadt für den motorisierten Verkehr gesperrt. Nur das «Glettlise» – das Berner Dampftram von 1894 – bahnt sich mit fröhlichen Pfiffen einen Weg durch die Menschenmenge. Junge und Junggebliebene kurven mit Plauschvehikeln um Pylone, Bike-Jumper zeigen waghalsige Sprünge. Ein Velofahrer radelt gemütlich auf dem Mittelstreifen der leergefegten Bundesgasse. Die Spaziergänger hingegen benützen brav das Trottoir.

Mehr Spass. Die Besucher sind freilich nicht unkritisch. Daniel Zürcher begrüsst die Botschaft des Aktionstags, bemängelt aber die fehlende Konsequenz. «Die Stadt ist auch heute nicht autofrei», sagt er und schaut einem davonbrausenden Taxi nach. Isabelle Probst kehrt von einer Probefahrt mit einem E-Bike zurück. «Flippig und komfortabel, aber mit 7500 Franken zu teuer.» Und Andreas Bervorn fordert: «Auf Hauptverkehrsachsen müssen die Velorouten nicht nur sicher, sondern auch optisch attraktiv werden. So machts noch mehr Spass!»

Für Edith Olibet war der 22. September eine ideale Gelegenheit, Berns wunderschöne Naherholungsgebiete neu zu entdecken: zu Fuss, mit Velo, Skates oder mit Zug, Bus und Tram: «Das Gute liegt so nah!»

NACHHALTIGE STROMERZEUGUNG

Vorbilder

Buchs (SG) und Erstfeld (UR) zeichnen sich als Energiegemeinden aus.

Wenn es um umweltgerechte Elektrizität geht, hat die Gemeinde Buchs (SG) die Nase vorn. In der Kategorie «Energistädte mit eigenem Elektrizitätswerk» geben die Ostschweizer am meisten Ökostrom ab: 2,6 Prozent oder rund 250 kWh. Dafür sind sie jetzt im Wettbewerb «Ökostrom-City», der erstmals einen interkommunalen Vergleich erlaubte, ausgezeichnet worden: Ein 4000-Franken-Check für eine Bepflanzung im öffentlichen Raum wird nachhaltig an die Spitzenleistung erinnern.

An dem von EnergieSchweiz für Gemeinden und der Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) veranstalteten Wettbewerb beteiligten sich in der Deutschschweiz 16 Energistädte. Den ersten Preis in der Kategorie «Energistädte mit oder ohne eigenes Elektrizitätswerk» holte sich die Gemeinde Erstfeld (UR) in Form eines Lindenbaums. Sie gibt 60 kWh ab. In beiden Kategorien kam Gossau (SG) auf Rang zwei.

Beitrag. Heute bieten rund 140 Elektrizitätsunternehmen ihrer Kundschaft die Wahl zwischen Ökostrom und Strom aus konventionellen Quellen an. Durch den Kauf von Ökostrom und den Bau respektive die Förderung von Solar-, Wasser-, Wind- oder Biogas-Kraftwerken leisten viele Gemeinden einen Beitrag für eine nachhaltige Stromerzeugung.



Eduard Tanner, Direktor des Wasser- und Elektrizitätswerks Buchs, testet das Elektro-Fahrrad, das Buchs für den höchsten Ökostromanteil erhielt.